

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

293 (26.6.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 26. Juni.

Morgenblatt.

№ 293.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. Juni gnädigt bewegen gefunden, den Kammerjunker und kaiserlichen Generalkonjunkt Dr. W. von Selbened in Havana zum Kammerherrn zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Juni l. J. gnädigt geruht, den Bezirksarzt, Medizinalrath Josef Zanzer in Bretten auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Hofrath in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialisentscheidung vom 16. d. M. gnädigt geruht, den Registrator Karl Wagner zum Revisor beim Verwaltungsrath der Generalbrandkasse zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Offizieren, und zwar:

dem charakterisirten Oberstleutnant a. D. Hans von Platen,
dem Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreussischen) Nr. 44 Gustav Freiherrn von Stengel und
dem charakterisirten Major und Eskadron-Chef vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 Franz Tiergärtner Dr. Drummond das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstehres Ordens vom Ähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. Juni d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Offenburger in Karlsruhe nach Neuhäusen versetzt.

Laut Mittheilung des General-Auditoriums vom 15. Mai d. J. ist Folgendes bestimmt:

Stab der 28. Division:
Dr. von Hippen, Justizrath und Divisions-Auditeur, in gleicher Eigenschaft zur 19. Division, —
Dr. Daehn, Garnison-Auditeur zu Befehl, als Divisions-Auditeur zur obigen Division, — vom 1. Juli d. J. ab versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Unlauterer Wettbewerb.

Mit dem 1. Juli wird das Gesetz über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Kraft treten. Für die Rechtssprechung wird damit ein neues Feld der Thätigkeit eröffnet, für Handel und Verkehr eine größere Sicherung von Treu und Glauben herbeigeführt. Während in Frankreich die concurrence déloyale durch eine allgemeine Bestimmung des code civil in ausreichender Weise bekämpft wird und auf Grund derselben sich eine ganz eigenartige Rechtssprechung entwickelt hat, welche unlauteren Praktiken im Geschäftsleben entgegenzutreten geeignet ist, hat man in Deutschland sich nicht mit einer allgemeinen Vorschrift

begnügt, sondern gerade die Fälle, in denen der Richter eingreifen hat, einzeln aufgezählt. Man mag über die manigfachen Wege, welche zum Ziele der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs führen können, verschiedener Meinung sein, man wird aber nicht bestreiten können, daß die Regelung, wie sie in dem am 1. Juli in's Leben tretenden Gesetze beliebt ist, der Eigenart des deutschen Richterthums, welches sich bei der Fällung von Urtheilen gerne auf konkrete, in's einzelne gehende Bestimmungen stützt, am besten entspricht. Die Einseitigkeit des Charakters des Gesetzes ist im Reichstage durch eine Aenderung in der Fassung des § 1 etwas getrübt. Während sonst nur die als unlauterer Wettbewerb anzusehenden Praktiken scharf umgrenzt sind, steht es bezüglich der schwindelhaften Reklame dem Richter zu, selbst die Entscheidung zu treffen, wieweit sie unter das Gesetz fällt. Indessen wird voraussichtlich diese Aenderung in der Rechtssprechung keine Schwierigkeiten machen. Vor allem kommt es nun darauf an, daß das Gesetz in einer dem Willen der Gesetzgeber entsprechenden Weise gehandhabt wird. Bis her trifft es nur die am meisten in die Augen springenden, überall und namentlich in der Geschäftswelt selbst als unlauterer Wettbewerb angesehenen Manipulationen. Nach der ganzen Anlage des Gesetzes ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß, wenn es nötig werden sollte und wenn sich die jetzt erlassenen Bestimmungen bewähren, die Zahl dieser vom Gesetze betroffenen Manipulationen vermehrt wird. Es ist möglich, daß eine solche Ergänzung sich infolge der Entwicklung des Geschäftslebens selbst als nötig herausstellen wird.

* Oesterreich-Ungarns Auslandspolitik.

Ein so rascher und glatter Verlauf, wie ihn die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen diesmal genommen haben, ist seit dem fast dreißigjährigen Bestande dieser Institution kaum je zu verzeichnen gewesen. Welch harte und langwierige Kämpfe hatten die früheren Minister des Auswärtigen zu bestehen! Die Budgets wurden ihnen zwar bewilligt, allein welche Fluth von Angriffen mußten sie alljährlich über sich und ihre Politik ergehen lassen. Der gar die militärischen Fragen! Die „nationalen Aspirationen“ der ungarischen Opposition ließen dieselben früher nie von der Tagesordnung verschwinden. Wie ganz anders diesmal! Da haben lediglich die Jung-Tschechen einiges Leben in die Sache gebracht, indem sie in der österreichischen Delegation die „böhmische Frage“ zu einer Angelegenheit von europäischer Wichtigkeit aufzubauen suchten. Mit welchem Erfolg ihnen das gelungen ist, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. In der ungarischen Delegation, an der die Führer und sonstigen Größen der oppositionellen Parteien dieses Jahr gar nicht theilgenommen haben, kam selbst die See- Schlange der ungarischen Militärakademie nur ganz flüchtig — sozusagen bloß verhängt auf's Tapet. Die Budgets für Vörsinnen und Auswärtiges sind ohne Debatte bewilligt, kein geforderter Heller ist gestrichen, keine oppositionell angehauchte Resolution beschloffen, den Ministern das Vertrauen mit Leichtigkeit votirt worden. Dieser geradezu

beispiellose Mangel an kampflustiger Stimmung ist wohl nur zum geringeren Theil auf Rechnung der ungarischen Millenniumsfeier zu setzen. Hauptsächlich dankt man es den Eigenschaften der jetzigen Leiter von Oesterreich-Ungarns gemeinsamen Angelegenheiten. Die Aufrichtigkeit und energievoll Frische des Chefs des Auswärtigen Amtes, Grafen Goluchowski, nicht minder die Offenheit und Geradheit des Kriegsministers v. Krieghammer, endlich die längst anerkannte Tüchtigkeit des gemeinsamen Finanzministers v. Miklay, der die okkupirten Provinzen musterhaft verwaltet, sicherte den drei Staatsmännern von vornherein allenthalben hohe Sympathien und politische Erfolge. Hierzu gesellt sich ungarischerseits das Bewußtsein, daß sich sowohl die auswärtige, als auch die Armeepolitik im innigsten Einverständnis mit der von der überwiegenden Mehrheit des Landes gebilligten Regierungspolitik des Kabinetts Banffy bewegt. Alles dies kann nur zur Stärkung des Dualismus beitragen. Die Opposition gegen denselben schrumpft zum mindesten in rein staatsrechtlicher Beziehung zusehends mehr und mehr zur Bedeutung akademischer Proteste zusammen. Der politisch maßgebende, weitaus überwiegende Theil der öffentlichen Meinung des Stefansreiches ist von der Nothwendigkeit und Erproblichkeit des jetzigen, auf der staatsrechtlichen Gemeinsamkeit beruhenden Zustandes durchdrungen.

Arbeiterausstände in Rußland.

St. Petersburg, 22. Juni.

Ein Arbeiterausstand von ungewöhnlich großem Umfange ist in der russischen Hauptstadt zum Ausbruch gekommen, indem seit etwa acht Tagen ungefähr 40 000 Männer und Frauen streikten. Zwanzig Establishments, größtentheils Baumwollspinnereien und Metallwaarenfabriken, feiern. Die Werkstätten stehen leer, die großen Fabrikschöfe sind verdet und das alles, ohne daß man im Centrum der Stadt etwas davon wahrnehmen würde. Auch in den Fabriksvierteln selbst machte sich der Streik bis heute wenig bemerkbar. Man sah keine großen Menschenansammlungen, noch irgend welche Szenen der Unordnung. Die Leitungen der betroffenen Fabriken verhalten sich dem Streik gegenüber sehr zuversichtlich. Man hofft, daß der Ausstand von selbst erlöschen werde, da die geringen Geldmittel, über welche die Streikenden verfügen, bald erschöpft sein dürften. Der überwiegend größere Theil der Fabriken will gegenüber den Arbeitern nichts nachgeben. Einzelne, welche zu Konzessionen bereit waren, wurden von der Polizei bezogen, davon abzusehen. Die Arbeiter verlangen eine Abkürzung der Arbeitszeit, welche gegenwärtig von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends währt, auf zwölf Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Abends mit einer anderthalbstündigen anstatt der bisher üblichen einständigen Mittagspause. Außerdem erheben sie einige nicht beträchtliche Forderungen. In dem Werkstätten, in den Gängen und Höfen der Fabriken, wurden hektographirte Zettel verbreitet; auf welchen die Forderungen der Arbeiter formulirt waren. Das läßt vermuthen, daß die Arbeiterbewegung von Führern geführt wird, welche mit den Mitteln der Wohlthätigen arbeiten. Andere Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Ausbruch des Streiks von langer Hand vorbereitet war. Er kam aber trotzdem den Behörden sowohl, als den Fabriksleitungen völlig unerwartet. Die Arbeiter kamen am Morgen in die Fabrik, versammelten sich in den Höfen, aufst in den Werkstätten, antworteten auf die Frage, warum sie nicht an die Arbeit gehen, gemeinsam in unverständlicher Weise und entfernten sich dann ohne Arm. Nach ihrem Abzuge fand man eine große Zahl von den oben erwähnten hektographischen Proklamationen verstreut, worauf der Streik begann. So erging es nach und nach in sämtlichen Fabriken.

Feuilleton.

Wachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

»Mit diesem Briefe hat sich etwas Merkwürdiges ereignet,« fuhr Adele fort, ihr eigenes Gesicht im Spiegel betrachtend, um sich Muth zu machen. »Er war sehr wichtig. Ich hatte Padre Bonaventura geschrieben, um mir seine geistliche Anleitung zu erbitten, und besonders dringend Antwort verlangt, aber postwendend theilte er mir mit, daß er beim Oeffnen des Briefumschlages nur vier leere Bogen gefunden hatte. Sie sehen, jemand muß in dem Briefe Geld vermurthet haben.«

»Ja, es sind solche Diebe auf dem Postamt!« rief Lucie. »Das ist eine schreckliche Sache, Excellenz. Was ist da zu thun? Der Postmeister muß sofort auf die Galeeren geschickt werden.«

»Ich fürchte, das würde sehr ungerecht sein und nichts nützen,« sagte Adele. »Der Postmeister hat sicher nicht gewagt, einen eingeschriebenen Brief, für den er bereits einen Empfangschein ausgestellt hatte, zu erbrechen, eben so wenig kann ich glauben, daß es hier im Hause Jemand gethan hat. Ich selbst gab den Brief in Ihre Hände und Sie brachten mir den Postschein zurück, der dort im Schmuckkästchen liegt. Ich möchte nun, daß Sie, in aller Stille und ohne Verdacht zu erregen, ausfindig machten, wer den Brief zur Post trug. Wenn ich ihn zurückerlangen könnte, würde ich dem, der ihn mir bringt, eine hübsche Belohnung geben. Sie begreifen, Lucie, wie unangenehm es ist, denken zu müssen, daß ein Brief, in dem wir unsere heiligsten Gefühle aussprechen, ver-

loren ging und vielleicht von mehr als einer Person gelesen wurde.«

»Ich kann mir nichts Schrecklicheres denken! Aber beruhigen Sie sich, Excellenz, ich werde alles thun, was ich kann, und keiner von der Dienerschaft soll ahnen, daß ich sie ausforsche.«

»Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, Lucie,« sagte Adele, »sehr dankbar,« wiederholte sie mit besonderem Nachdruck.

»Es ist nur meine Pflicht, Excellenz zu dienen, die immer so gütig gegen mich waren,« erwiderte Lucie demüthig.

Adele wußte, daß für den Augenblick nichts weiter zu sagen war, und wünschte sich Glück, alles so diplomatisch eingeleitet zu haben. Sie dachte sich, Lucie werde sich noch Zeit lassen, sich von dem werthvollen Schriftstück zu trennen, doch war die Prinzessin überzeugt, daß sie es weder vernichtet, noch fortgeschickt, sondern es sorgfältig versteckt hatte. Ein Versuch, es ihr mit Gewalt abzunehmen, stand außer Frage.

Lucie ihrerseits misstrauete ihrer Herrin. Nach dem, was sie von ihr wußte, glaubte sie Adele zu allem fähig, auch dessen, ein Schloß zu erbrechen und sich auf diesem Wege des Schriftstückes zu bemächtigen. Sie beeilte sich, das Papier aus seinem Versteck zu nehmen und es an ihrem Busen zu verbergen, bis sie in einem entfernteren Theil des Schlosses einen Platz gefunden haben würde, der ihr größere Sicherheit bot.

Adele fühlte sich ungemein erleichtert. Sie zweifelte nicht daran, mit Lucie zu einer Verständigung kommen zu können.

Das Mädchen würde voraussichtlich eine sehr beträchtliche Summe verlangen, aber so un bequem es auch sein mochte, sie herbeizuschaffen, auf die eine oder die andere Weise würde sie schon zu erlangen sein. Ihre Angst verminderte sich, und als

sie mit ihrem Gatten und Ghisleri im Schloßhof zusammentraf, erschien ihr Aussehen den beiden Herren sehr gut.

»Ich versprach, Ihnen das Schloß zu zeigen,« sagte sie zu Pietro. »Wäre es Ihnen angenehm, jetzt mit mir zu kommen? Francesco wird uns kaum begleiten mögen, da er um diese Stunde mit dem Verwalter Geschäftsangelegenheiten zu erledigen hat.«

Pietro drückte seine Bereitwilligkeit aus, ihr von dem tiefsten unterirdischen Keller bis zu den höchsten Spitzen der Schloßtürme zu folgen.

»Haben Sie gut geschlafen?« fragte er, als sie sich zusammen entfernten. »Sie sehen heute viel besser aus.«

»Ja, ich fühle mich auch wohler und ich glaube, Ihre Anwesenheit hat Antheil daran. Sie haben uns mit Ihrer Unterhaltung und Ihren Neuigkeiten erheitert. Francesco und ich, wir gerietzen schon ganz in's Begetiren.«

»Ich freue mich, Ihnen von Nutzen gewesen zu sein,« erwiderte Ghisleri lächelnd. »Ich werde mein Möglichstes thun, Sie zu zerstreuen, so lange Sie mich in Ihrer Nähe zu haben wünschen.«

»O, Sie dürfen meine Worte nicht als ein so ungeheures Kompliment aufnehmen,« lachte Adele. »Sie sind natürlich ein sehr angenehmer Mensch, namentlich, wenn Sie es sein wollen, aber das Wesentlichste ist, Jemand an diesem düsteren und langweiligen Ort zu haben, den man kennt und den man ein wenig gern hat. Wollen wir von oben oder von unten anfangen, von den Gefängnissen unter der Erde oder mit den Thürmen?«

(Fortsetzung folgt.)

Erst heute kam es zu etwas lebhafteren Szenen auf dem Schauplatz des Ausstandes. Es fanden zahlreiche Versammlungen von Streikenden statt, die allerdings immer friedlich verliefen. Allein die Ermahnungen der Polizeibeamten, welche die Arbeiter aufforderten, zur Arbeit zurückzukehren, und ihnen versprachen, daß die Regierung eine Kommission einsetzen wolle, um ihre Forderungen zu prüfen und dieselben, soweit sie berechtigt sind, zu unterstützen, wurden mit Mißtrauen aufgenommen. Einige Sprecher der Arbeiter erklärten, sie verlangen nur Gerechtigkeit, da sie selbst nichts Besseres wünschen, als so bald als möglich zur Arbeit zurückzukehren. Die Verhandlungen dauerten ziemlich lange und endeten schließlich auf allen Punkten mit Demonstrationen der Menge gegen die Polizeibeamten, welche verhöhnt und ausgezinkt wurden, ohne daß es jedoch zu Gewaltthatigkeiten gekommen wäre. Als bei einer Arbeiterversammlung vor der Spinnerei Newsty die Ansprache des Polizeibeamten mit scharfen Pfiffen erwidert wurde, trat eine Abtheilung der bewaffneten Macht in Aktion, aber auch diesmal erfolgte kein Zusammenstoß. Es wurden nur einige wenige Verhaftungen vorgenommen. Die Polizeibeamten, welche die Unzufriedenheit ihrer Ermahnungen ansehen, versuchen es jetzt mit Drohungen und erklären, Ansammlungen in den Straßen nicht mehr zuzulassen.

Uebrigens macht sich eine ähnliche Bewegung auch schon in der Provinz bemerkbar. So sollen etwa 10 000 Arbeiter in den Morozow'schen Fabriken, dem bedeutendsten industriellen Etablissement in dem Gebiete von Moskau, in den Streik getreten sein. In der Arbeiterbevölkerung des Gouvernements Twer herrscht eine lebhafte Bewegung und schon am Krönungstage brachen in den Gouvernements Zerkaterinostaw und Tambow ernste Unruhen aus. Die Bauern dortselbst plünderten die Häuser und zündeten Schänken an, weil ihnen Geld und Branntwein verweigert wurde. Bei diesem Anlasse sei bemerkt, daß sich auch in St. Petersburg der Pöbel an jenem Tage arge Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ, indem er friedliche Spaziergänger, welche die Illumination auf dem Newsty-prospekt besichtigten, angriff. Es gab zahlreiche Verwundete und zwei Polizeibeamten wurden vom Pöbel todtgeschlagen. Schließlich sei verzeichnet, daß den Zeitungen verboten worden ist, Mittheilungen über den gegenwärtigen Streik zu veröffentlichen.

Die Geschichte des Geretteten.

London, 23. Juni.

Ueber den Untergang der „Drummond Castle“ liegt heute die erste zusammenhängende Erzählung vor. Ein Berichterstatter des „Daily Chronicle“ hat sie dem einzigen geretteten Fahrgast, Herrn Marquardt, abgefragt und abgelaußt. Marquardt, der gestern in London eintraf, ist ein jomgebrannter, glattrasierter, junger Mann von ungefähr 30 Jahren und so wohlgenährt, daß dem Zuhörer seines Berichtes begreiflich erscheint, daß gerade er das mehr als zehnhundertjährige Unberühren in der kalten Meereshaut besser überstand als mancher andere. Der Gerettete ging vor zwei Jahren nach Südafrika und trat als Buchhalter in Johannesburg in das Haus Gebrüder Göttsch. Infolge der unruhigen Ereignisse erfüllten sich seine Hoffnungen auf baldiges Aufbrechen nicht und er hatte sich kurz entschlossen, wieder heimzukehren. Schon auf der Reise nach Afrika wäre Marquardt nahezu schiffbrüchig geworden, denn der Dampfer, auf dem er die Reise machte, gerieth in Brand, glücklicherweise umfing der Küste von Teneriffa, wo die Reisenden gelandet, das Feuer gelöscht und der Schaden ausgebessert wurde. Dann hatte er im Transvaal die Zeit des Sturms und Dranges durchlebt, die große Dynamitexplosion gesehen und zuletzt auf der „Drummond Castle“ eine im ganzen angenehme, ereignislose Ueberfahrt beiseite bis zum letzten Tage, wo gewöhnlich die Reisenden so eifrig wie die Schiffsbesatzung nach dem Leuchtfeuer von Duesant Ausguck halten. Es scheint, daß diesmal weder die kleine Aufregung wegen der bevorstehenden letzten Abendunterhaltung das Interesse für den Leuchtthurm übermög. Nachmittags war das Wetter, wie häufig in der Nähe der Bretonischen Küste, trübe geworden und gegen Abend wurde es neblig mit feinem Strichregen, den man hierzulande wohl als schottischen Nebel bezeichnet, doch war die Atmosphäre keineswegs so dick, daß man nicht von einem Ende des Schiffes bis zum anderen sehen konnte. Um 1/6, so erzählt Marquardt, gerade als ich zum Essen hinunterging, wurde zum erstenmale während der ganzen Reise das Nebelhorn vernehmlich, und es heulte dann weiter in Zwischenräumen von etwa einer Minute. Der Kapitän war nicht bei Tisch und wir kamen gegen 1/8 Uhr wieder auf Deck, um einen Spaziergang zu machen, ehe die Abendunterhaltung anfing, die aus Konzert und lebenden Bildern bestand. Um diese Zeit wurde mit Sir William Thompson's Soudraparat die Wassertiefe gemessen, aber zweimal ohne Erfolg. Das dritte Mal wurden 75 Faden Wasser festgestellt, was mit den Berechnungen der Offiziere stimmte, so daß nun die Maschinen wieder in Bewegung gesetzt wurden, ob mit vollem Dampf, wäre schwer zu sagen. Jedenfalls fiel nicht auf, daß langsame Gefahr wurde. Im Durchschnitt waren bis dahin täglich 300 Meilen zurückgelegt worden. Ueberhaupt war man nicht mit besonderer Schnelligkeit gefahren, die „Drummond Castle“ war ein altes Schiff, dabei ein sogenannter Zwischendampfer, mit dem man nicht daran denken konnte, eine rasche Fahrt zu machen, und der glücklicherweise in 21 Tagen eingelaufen wäre, während eine gute Fahrt nur 19 Tage in Anspruch nimmt. Von den Fahrgästen dachte Niemand daran, daß das Schiff vom Kurs abgetrieben sei, und wenn die Offiziere das befürchteten, so mußten sie es gut zu verbergen wissen, denn sie waren wie gewöhnlich ganz munter und guter Dinge.

Gegen Ende des Konzertes kam der Kapitän, der bis dahin die Kommandoobrücke nicht verlassen und im Kartenhause seine Mahlzeit eingenommen hatte, auf fünf Minuten hinunter. Es wurde ihm ein Dankvotum ausgedrückt für die angenehme Fahrt, seine gegen Jedermann bewiesene Liebenswürdigkeit und die glückliche Heimkehr. Er sprach einige passende Worte der Erwidderung und die Gesellschaft sang: God save the Queen! Der Kapitän kehrte dann wieder auf die Kommandoobrücke zurück und ich ging auf Deck und machte mit einer Dame wohl ein Dutzend Rundgänge. Schließlich ging sie hinunter und ich begab mich in das ganz am Hinterrück gelegene Rauchzimmer, neben dem ich die zweite Kabine hatte. Im Rauchzimmer saßen etwa ein halbes Dutzend Leute, darunter ein Steuermann von der Kriegsflotte, der eine Anzahl ausgesiebter Mannschaften von der Kapstation zurückführte. Der Mann hieß Moyer. Ich plauderte mit ihm und er sagte grade: „Wenn ein Schiff sich in Nebel befindet, lege ich mich nie zu Bett“, da ließ der Dampfer auf und Moyer rief: „Das ist ein Zusammenstoß!“ Es war ein langer gleichender Stoß, grade als wenn ein Fluhdampfer an die Landungsbrücke anstreift. Moyer und ich waren die nächsten an der Thür und auch die ersten draußen. Wir liefen das Deck entlang unter der Kommandoobrücke durch und blickten nach vorn. Es war stockfinstern und nichts zu sehen. Die Maschinen stochten und ich hörte die Klingel zwischen Maschine und Maschinenraum. Einige Leute waren inzwischen auf Deck gekommen, aber von stützender Hast war keine Rede. Moyer fragte: „Reigt das Schiff nicht nach vorn?“ und ich bemerkte in der That, daß das Vordertheil sich senkte und dem Wasser näherte. So lief ich denn eilig meiner Kabine zu. Von Kommandorufen habe ich nichts gehört, aber ich bemerkte, als ich das Deck entlang eilte, daß die Matrosen den Ueberzug von einem der Boote entfernten. Ich glaube, sie schnitten die Seilen durch. Ich dachte an nichts Schlimmes, als daß ich etwa die Nacht im Boote zubringen müsse, so zog ich in der Kabinette schnell einen letzten Ueberzieher an. Darüber fiel mir ein, es sei wohl am besten, den Rettungs-

gürtel anzulegen, der über meinem Lager hing. Ich schlüpfte hinein und band ihn mit einem der Stricke fest. Mittlerweile hatte sich das Deck so stark nach vorn geneigt, daß ich mich kaum aufrecht halten konnte. Gekrochen hatte ich inzwischen nur mit einem andern Passagier, der in die Kabine stürzte und fragte, ob ich ihm den andern Rettungsgürtel überlassen wolle, der dort hing. Ich stimmte zu und er ging ihn holen. Gesehen habe ich ihn dann nicht mehr, aber seine Leiche war die erste, die an's Ufer gespült wurde. Auf dem Deck zu gehen, war nachgerade unmöglich. Es war zu steil. So sprang ich denn auf die andere Seite, schwang mich auf das Geländer und ergriff eine der Stützen, die das Zeltdach halten, um im Wasser nicht unter dieses Dach zu kommen. Ob viele Leute auf Deck waren, kann ich nicht sagen. Die elektrische Beleuchtung war erloschen und es war pechfinstere Nacht um mich. Die Erschütterung des Aufstehens war nicht sonderlich heftig gewesen und mancher war vielleicht gar nicht aus dem ersten Schlafe geweckt worden. Am Vordertheil war natürlich der Stoß am stärksten fühlbar gewesen. Ich sah ein Boot hinausgeschwungen und wie das Schiff sank, kam dieses Boot in's Wasser, aber es war nicht von der Seine frei und stürzte um.

Das Nächste, was ich wahrnahm, war, daß ich mich im Wasser befand. Das Schiff schien unter mir zu verschwimmen und ich stieß mich ab, zuerst vom Geländer und dann von den Ketten oben am Zeltdach. Von Saugkraft des sinkenden Schiffes habe ich nichts gespürt. Es schlüpfte langsam in die Tiefe, das Wasser schloß sich über ihm und ich trieb auf der Oberfläche. Der Oberingenieur war hinuntergefallen, um den Dampf entweichen zu lassen und eine Kesselplosion zu verhindern. Ich hörte das Geräusch des ausströmenden Dampfes, aber lauter und schauerlicher war der Lärm der aus den Ventilen des Hinterrückes entweichenden Luft, als das Wasser eindrang und die Luft gewaltfam herauspreßte.

Wie viele Menschen außer mir im Wasser zappelten, wäre schwer zu sagen. Ich hörte lautes Rufen und Schreien, aber merkwürdigerweise war es ganz munteres Rufen. Man hörte, wie sich Leute von allen Richtungen zusprachen: „Sind Sie da?“ „Sind Sie das?“ „Wen haben Sie bei sich?“ und dergleichen. Das dauerte jedoch nicht lange. Aus dem umgestürzten Boote waren die Ruder und der Sparren herausgefallen, der den Ueberzug festhielt; an diesen klammerten wir uns an. Eine fremde Frau, die ich nicht kannte, ergriff mich am Hals. Ich machte mich von ihr los und schloß ihre Hände um den Sparren. Sie hielt eine kurze Weile daran fest und glitt dann in die Tiefe. Es mochten damals wohl acht oder neun Personen sich an dem Sparren festhalten. Als es dann aber nach einigen Stunden Tag wurde, waren wir noch zu drei. Von den Offizieren hatte ich nur den vierten gesehen, der bei mir war. Um uns waren nur Schiffstrimmer aller Art zu sehen, von Booten keine Spur, außer dem Steuermann Ellis war gegen 1/4 oder 1/2 Uhr aber mit mir noch ein Passagier dritter Klasse an dem Sparren. Dieser Mann schlüpfte zuletzt aus seinem Rettungsgürtel hervor, trieb ab, drehte sich ein paarmal um und versank. Ich griff nach seinem Rettungsgürtel und schlüpfte hinein. Der Steuermann Ellis, der auch einen Rettungsgürtel hatte, knüpfte zuletzt meinen Rock auf, holte mein Messer hervor, schnitt die Stricke seines Rettungsgürtels los und machte aus seinem Sparren und meinem Sparren und einem Stück Holzgatter mit diesen Stricken eine Art dreieckiges Floß, auf dem wir uns an den Enden einander gegenübersetzten. Dadurch wurden unsere Arme wenigstens von der Anstrengung des Festhaltens befreit. Ich war inzwischen sehr schwach geworden.

Der Steuermann Ellis blieb lange ganz wohlgemuth. Wir späten nach Land, und ich erlöste es zuerst. Es muß Ulfant gewesen sein. Ellis hatte von den Ereignissen unmittelbar vor dem Auflaufen nichts gesehen. Er sollte erst um Mitternacht wieder die Wache haben. Er lag zuletzt auf unserm kleinen Floß. Sein Kopf war zurückgefallen, die Wellen brachen über seinem Gesicht und er muß schon eine Weile todt gewesen sein, als er aufgeschwemmt wurde. Wir flappten die Weine vor Käite. Schließlich sah ich Fischer in einiger Entfernung und rief und schrie, so laut ich konnte. Zu dem Augenblicke fühlte ich eine Hand, die mich bei der Schulter ergriff. Es war der Fischer Berthelot in seinem kleinen Boote mit flachem Boden. Er erklärte, ich sei bewußtlos gewesen, als er mich aufnahm, allein ich kann es nicht glauben, denn ich erinnere mich genau aller Einzelheiten und sah jedenfalls aufrecht im Boote, während er mich die zwei Meilen bis an's Land ruderte. Dann war ich im Stande, mit feiner und eines andern Fischers Unterstützung die Uferfelsen hinaufzuklettern bis zu seiner Hütte, wo man mir heißen Thee und Cognac gab, mich auskleidete und dann zu Bett brachte. Ich schlief zunächst zwei Stunden. Meine Rettung schreibe ich zum großen Theil dem Umstand zu, daß ich mich keinen Augenblick für verloren hielt, und dann meinen warmen Kleibern, die mich vor dem Erfrieren in Folge der Kälte schützten. Leichen hatten wir die Menge gesehen. Als eine bei uns vorbeitrieb, hatte Ellis sein letztes Wort gesprochen: „So werden wir auch bald schwimmen.“ (Köln. Zeitung.)

Großherzogthum Baden

Karlsruhe, den 25. Juni.

Die Großherzoglichen Herrschaften brachten den gestrigen Nachmittag bis zum Abend mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen auf Schloß Eberstein zu, während Seine königliche Hoheit der Kronprinz in der Gegend von Ruppenheim zur Jagd verweilte.

Heute Vormittag ertheilten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an verschiedene Personen Audienzen. Abends nach 7 Uhr reist der Kronprinz von Schweden und Norwegen von Baden-Baden ab, zunächst nach Berlin und von da nach Schweden.

Der Flügeladjutant Oberst Müller, welcher bisher während der Beurteilung des Oberst Freiherrn von Schönau zum Dienst in Schloß Baden anwesend war, hat sich heute abgemeldet und den Dienst an den Oberst Freiherrn von Schönau abgegeben.

(Groß. Konservatorium für Musik.) Unter weiterer äußerst lebhafter Theilnahme des Publikums haben nun am Samstag, Dienstag und Mittwoch die drei weiteren öffentlichen Prüfungen von Schülern und Schülerinnen der Ober- und Mittelklassen stattgefunden, und die nachstehend abgedruckten Programme dieser Prüfungen werden unsere Leser vermutlich ebenfalls durch die feinstimmige und oftmals künstlerisch bedeutende Wahl der einzelnen Nummern, als durch die Namensnennung der an der Ausföhrung der Programme theilhaftig gewesenen Jüglinge der Anstalt interessieren. Das Samstagvormittag brachte: „Les Préludes“, symphonische Dichtung für zwei Klaviere von Liszt, die Herren Hugo Rabner und Gottfried Becker. Variationen in C-moll von Beethoven, Fräulein Rully v. Trübschler. Der fünfte Satz aus dem „Deutschen Requiem“ von Brahms, Fräulein Marie Reming und der gemischte Chor. Intermezzo aus opus 4 und Nocturne aus opus 21 von Schumann, Fräulein Eise Mayer. Barfissal-Paraphrase von Wagner-Wilhelm, Herr Hans Schröder. Sonate in E-dur, opus 109 von Beethoven, Fräulein Gertrud Döring. Chaconne in C-moll,

opus 82 für zwei Klaviere von S. Jadasohn, Fräulein Walli Ganter und Fräulein Emilie Dieckel. Zwei Gesänge für gemischten Chor: „Ave verum“ von Mozart und „Maria stella maris“ von Berlioz, die Chorgesangsklasse.

Das Dienstagprogramm enthielt: „Hommage à Haendel“, Konzertstück für zwei Klaviere von Moscheles, Fräulein Anna Becker und Fräulein Klara Beyer. Variationen in Es-dur, opus 82 von Mendelssohn, Fräulein Bertha v. Düberrf. Drei Lieder: „All meine Herzgebanten“ von Kleffel, „Lieber Schatz, sei wieder gut mir“ von Franz, und „Güte euch“ von Krehl, gesungen von Fräulein Emma Steber. Sonate in F-dur, opus 8 für Klavier und Violine von Grieg, Fräulein Luise Fischer und Herr Leutfried Wertgen. Fantasie in Fis-moll, opus 28, erster Satz, von Mendelssohn, Fräulein Elsa Weid. Valse in As-dur von Moszkowski, Fräulein Nina Kern. Zwei Gesänge: „Im Traumland“ von Benedict und „Dies und das“ von Franz, Fräulein Auguste Kohl. Capriccio brillante in H-moll, opus 22 von Mendelssohn, Fräulein Marie Kromer. Variationen über eine Sarabande von Bach für zwei Klaviere, opus 24, von Reinecke, Fräulein Marie Oswald und Fräulein Eugenie Dahlenmann.

Am Mittwoch gelangten zum Vortrage: Drei Sätze für Violine: „Air“ von Corelli, „Meditation über ein Bach-Präludium“ von Ränge, und G-dur-Sonate, erster Satz, von J. S. Bach, die Violinenensembleklasse. Anbante und Variationen, opus 46, für zwei Klaviere von Schumann, Fräulein Doris Vanquillon und Fräulein Hermine Burk. Allegro und Scherzo aus einem Trio für Klavier, Violine und Violoncello von Julia Goldschmidt, einer Schülerin der Anstalt, vorgelesen von den Herren Fritz v. Dose, Konzertmeister Deele und Joseph Schmutzer. Scherzo in Cis-moll von Chopin, Fräulein Helene Vidderdale. Arie aus „Achilleus“ von Bruch, Fräulein Ida Baader. Nocturne aus opus 54 von Grieg und „La leggerezza“ Etude von Moscheles, Fräulein Johanna Cramer. Variations sérieuses, opus 54 von Mendelssohn, Herr Martin Ding. La bella Capricciosa, opus 55 von Hummel, Fräulein Marie Brückner. Drei Lieder für Mezzosopran von Schubert: „Am Grabe Anselmo's“, „An die Musik“ und „Eitaney“, gesungen von Fräulein Meta Nett. Variationen über ein Beethoven-Thema, für zwei Klaviere, opus 22 von Saint-Saëns, Fräulein Eise Mayer und Fräulein Helene Gibben.

Das Publikum nahm fast alle diese Vorträge mit lebhaftem Interesse entgegen und ermunterte die strebsamen und wohlgeleiteten Kunstjüngerinnen und Jünger durch herzlichen Beifall.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 20. d. M., Abends 8 Uhr, stach ein Bahnarbeiter in dem Hause Ruppurrerstraße 9 der Ghebrau eines im gleichen Hause wohnenden Schuhmachers mit einem Messer in den rechten Vorderarm, weil er glaubte, diese habe ihn und seine Frau, als sie miteinander ausgingen, ausgelacht. — Ein Privatier in der Stübendstraße hat am letzten Sonntag an einem unbekanntem Orte ein falsches Einmarkstück eingenommen.

Baden, 25. Juni. (Telegr.) Hier herrscht Wassermuth. Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich über den Bitter und theilweise über die Sidostadt. Eine große Wassermenge floß in Strömen über das Hinterrück nach dem Hotel Zähringer Hof zu und von da in die Langestraße, wo das Wasser hoch steht. Der Ruffische Hof und der Bahische Hof haben viel Wasser. Die Straßenandere sind theilweise verstopft. Der Dossbach ist stark gestiegen. Die Feuerwehrt ist in angelegter Thätigkeit.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 25. Juni. Die Erste Ständekammer tritt am 13. Juli zu mehreren Sitzungen zusammen.

Leipzig, 25. Juni. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Professors Luidbe-Mündgen, der am 13. April vom Wüthtendener Landgerichte wegen Verleumdung des Kaisers, begangen am 20. Januar in einer sozialdemokratischen Volksversammlung, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Leipzig, 25. Juni. Wie das „Leipz. Tgbl.“ meldet, liegt gegen den des Hochverraths angeklagten Anarchisten, Buchbinder Jabobi aus Freiburg i. V., ein überaus reichhaltiges Anklagematerial vor. Insbesondere kommen in Betracht die §§ 85, 80, 81, 95 und 130 des Strafgesetzbuches, also Aufforderung zu hochverrätherischen Handlungen vor einer Menschenmenge durch Verbreitung oder Anschlag von Schriften u. Es wird angenommen, daß die Verhandlungen gegen Jabobi, um die Sicherheit nicht zu gefährden, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden.

Nom, 25. Juni. Seine Majestät der König hat folgenden deutschen Mitgliedern des Komite's für die internationale Ausstellung in Venedig Auszeichnungen verliehen: v. Uebe das Offizierkreuz und v. Liebermann das Ritterkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens.

London, 25. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Prätoria von gestern: Gerüchtweise verlautet dort, auf das Fort Salisbury habe ein Angriff stattgefunden, bei dem die Weißen Verluste erlitten. — Demselben Blatte wird aus Kimberley gemeldet, dort erhalten sich die Gerüchte, daß Salisbury eingekommen sei. Fünfzig Mann in dem befestigten Lager sollen getödtet und furchterlich zerstückelt, sowie die Maxingeschütze zertrümmert sein. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor. — Die „Times“ melden aus Kapstadt, daß ganze Land um Salisbury sei im Aufstande begriffen. Man wartet dort baldigst auf Hilfe und nimmt an, daß eine starke Abtheilung von Reichstruppen dahin geschickt werden dürften.

London, 25. Juni. Die „Times“ melden aus Georgetown, daß die Kolonialtruppen von Britisch-Guayana nach Abarabisi zum Schutze der Landwehr abgegangen seien.

Madrid, 25. Juni. Marschall Martinez Campos erwidert auf einen Brief eines Zeugen des Generals Barrero, daß er nach der Erklärung seiner eigenen Zeugen die Angelegenheit als endgiltig erledigt betrachte.

New-York, 25. Juni. Der Newyork Herald“ meldet aus Washington: Der britische Botschafter richtete an den Staatssekretär Olney das Ersuchen, die Regierung der Union möge ihre guten Dienste bei Venezuela verwenden, um die Freilassung des gefangenen genommenen britischen Beamten zu bewirken.

* Havana, 25. Juni. Die Aufständischen wurden, wie amtlich gemeldet wird, bei zwei Zusammenstößen geschlagen und hatten einen Verlust von 35 Toten, darunter ihren Führer Otavio Berlandez.

Das Kaiserpaar in Kiel.

(Telegramme.)

* Kiel, 25. Juni. Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, v. Lucanus und des Chefs des Militärkabinetts, v. Hahnke, welche Letzterer heute Früh hier eingetroffen ist. Hierauf nahm Seine Majestät militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel sind unter anderen geladen: Generaloberst Graf v. Waldersee und der Kommandeur des Jägerregiments Königin (Schlesw.-Holst.) Nr. 86, Oberst v. Lütken. Der Kaiser begibt sich morgen Früh an Bord der „Hohenzollern“ nach Travemünde, wo er an der Regatta theilnimmt. Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt morgen Abend auf einige Tage nach Floren zu reisen und Montag Früh hierher zurückzukehren.

* Kiel, 25. Juni. Bei dem Handicap der gestrigen Segelregatta errang Seine Majestät der Kaiser mit seiner Yacht „Meteor“ den ersten, die Yacht des Fürsten von Schaumburg-Lippe „Varena“ den zweiten Preis.

* Kiel, 25. Juni. Der Chef des Zivilkabinetts, v. Lucanus, ist mit den Beamten des Zivilkabinetts heute Mittag nach Potsdam abgereist, während der Chef des Militärkabinetts, v. Hahnke, vorläufig an Bord der „Hohenzollern“ verbleibt. Die heutige Frühstückstafel an Bord S. M. Yacht zählte 30 Gedecke. Zum Nachmittagsdiner um 4 Uhr waren 160 Einladungen ergangen. Im Anschluss an das Diner fand Konzert und Tanz an Bord statt. Die Eingeladenen gehörten den Kreisen der Marine, des kaiserlichen Yachtclubs und den Familien der Umgebung an.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramme.)

* Wien, 25. Juni. Nach hier aus Konstantinopel vorliegenden Nachrichten wäre die Haltung der Lokalbehörden von Wan bei den Unruhen vom 23. d. M. eine gute gewesen. Auf armenischer Seite betrug die Zahl der Opfer 400, auf türkischer Seite war dieselbe geringer. Armenische Aufständische, die Wan verlassen hatten, hätten auf dem Wege zur Grenze türkische Dörfer geplündert und niedergebrannt. Marschall Hakkî-Pascha befindet sich seit einigen Tagen in Begleitung des russischen Vicekonsuls von Erzerum und des Genieoffiziers Przewalsky in Sima. Demselben Berichte zufolge laufen in Konstantinopel Gerüchte um, daß ein Ministerwechsel sich vorbereite.

* Konstantinopel, 25. Juni. Auf Kreta haben in den letzten Tagen in den Bezirken Kissamo, Selino, Sphakia, Retimo, Agiowassili und Milopotamos zahlreiche und hartnäckige Scharmützel stattgefunden. Die seitens der Türkei unternommene Pazifizierung der Insel durch offensives Vorgehen macht nur geringe Fortschritte. Es scheint sich auf der Insel ein schonungsloser Guerillakrieg mit grausamen Ausdehnungen auf beiden Seiten zu entwickeln, bei dem allerdings die Aufständischen wegen des Niederkommens ihrer Dörfer der stärker leidende Theil sind. Abduallah-Pascha hat noch vier Bataillone und Gebirgsartillerie verlangt. Die Hauptstellungen der Aufständischen befinden sich zur Zeit in Katoiki und Madaras im Sphakiatischen Gebirge.

* Belgrad, 25. Juni. Nach Nachrichten, welche aus Brizrend hier eingetroffen sind, hat der Mutefarraf die Einwohnern von Brizrend aufgefordert, das Weichbild zu verlassen, da er Niemandem für die Sicherheit des Lebens gut stehen könne.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 25. Juni.

Zur Verathung steht die Weiterberathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Buch 4, Familienrecht. Die §§ 1280 bis 1285 werden angenommen, ebenso § 1286 (Eingehung der Ehe vor Eintritt der Volljährigkeit ist dem Manne verboten) unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge, wonach dem Manne die Ehe vor vollendetem 20. Lebensjahre gestattet werden und ihm auch von dieser Vorschrift Befreiung soll bewirkt werden können. § 1287 wird angenommen. Zu § 1288 wird nach Befürwortung durch die Abgg. Webel und Gröber der sozialdemokratische Antrag angenommen, wonach nur bis zum 21. Lebensjahre zur Eingehung der Ehe die Einwilligung des Vaters erforderlich ist. Die §§ 1289 bis 1335 werden angenommen, unter Ablehnung einiger sozialdemokratischer Anträge und nach Zurückziehung eines Antrags Hinteln. Die Verathung des § 1336 (gegenseitige Verfassung der ehelichen Lebensgemeinschaft) wird ausgesetzt. § 1337 überläßt dem Manne die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche Eheleben betreffenden Angelegenheiten. Ein sozialdemokratischer Antrag will die Ehegatten gleichstellen. Bei Meinungsverschiedenheiten über den ehelichen Aufwand soll der Theil entscheiden, aus dessen Vermögen die Ehegatten größtentheils bestritten werden.

Abg. Träger (freis. Vpt.) befürwortet den Antrag. Eine glückliche Ehe sei nur denkbar bei Gleichberechtigung beider Ehegatten.

Abg. Nicker (freis. Vg.) will den Antrag ablehnen, da die Frage noch nicht reif sei. Das Beste wäre, den ganzen Paragraphen aus dem Gesetzbuche fortzulassen.

Abg. Webel (Soz.) verteidigt den Antrag, der der Gleichberechtigung entspricht und den modernen gesellschaftlichen Verhältnissen Rechnung trage.

Abg. Camp (Npt.) zählt die Punkte auf, durch die das Bürgerliche Gesetzbuch die Stellung der Frau zu einer würdigeren macht. Das Interesse der Ehe erfordere von beiden

Theilen Aufhebung der Selbständigkeit bis zu einem gewissen Grade. Die Gesichtspunkte des sozialdemokratischen Antrags seien völlig ungenügend. Daß der Mann in gleichgültigen Fragen den Ausschlag gebe, benachtheilige die Frau nicht und entspreche auch wohl dem deutschen Empfinden. (Beifall rechts.) Abg. v. Dziewbowski (Pole) bezeichnet den Paragraphen als überflüssig.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt und § 1337 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die §§ 1338 bis 1345 werden unter Ablehnung mehrerer Anträge Auer in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgen die Bestimmungen über das eheliche Güterrecht und die Scheidung. § 1346 bestimmt, daß das Vermögen der Frau durch die Eheführung der Verwaltung und Ausnützung des Mannes unterworfen werde, ebenso das Vermögen, welches die Frau während der Ehe erwirbt. Hierzu beantragen die Abgg. Pauli und Frhr. v. Stumm (Npt.): In Ermangelung eines Ehevertrags tritt Gütertrennung ein. Ein Antrag Auer sagt: Die güterrechtlichen Verhältnisse der Ehegatten sind nach dem Ehevertrag zu beurtheilen; andernfalls tritt Gütertrennung ein; jedem Gatten steht die selbständige Verwaltung und Verfügung über das eingebrachte und während der Ehe erworbene Vermögen zu.

Abg. Frhr. v. Stumm (Npt.) erkennt einen Fortschritt in der Kommissionsfassung für die übrigen Theile des Eherechts an. Aber in dem einen Fall habe die Kommission das Recht des Schwächeren schlecht gewahrt. Die Sozialdemokraten hätten die Stellung der Frau richtiger erfasst als seine näheren Freunde. Das unverheiratete Mädchen ist selbständig, die verheiratete Frau werde von dem Gesetz in die Knechtschaft gewiesen, während sie von der Sitte um so höher gestellt werde. Hat der Mann von vornherein das Recht, durch Höherhängen des Brodforbes jede Meinungsverschiedenheit zu unterdrücken, dann könne sich kein Glückszustand entwickeln. Besonders müsse man die Fälle bedenken, wo der Mann ein Trunkenbold, Wüstling oder Spieler ist. In England ist die Gütertrennung zu voller Zufriedenheit durchgeführt. Es wäre ihm tief schmerzlich, wenn das Gesetzbuch mit dem Ratel des Kommissionsbeschlusses behaftet bliebe. (Lebhafter Beifall.)

Literatur.

Spaners großer Handatlas: 150 Kartenseiten nebst Ortsregister. Hierzu 150 Fotolinsen mit einer geographischen, ethnographischen und statistischen Beschreibung aller Theile der Erde von Dr. A. Hettner, Professor an der Universität Leipzig. Mit 600 topographischen, physischen, ethnographischen, historischen und statistischen Karten. (32 Lieferungen à 50 Pfennig in Zwischenräumen von 1 bis 2 Wochen.)

Von „Spaners großer Handatlas“ liegen nunmehr vier Lieferungen vor. Wir können unsern Lesern dieses treffliche Werk nur erneut wärmstens empfehlen. Unter den zwölf doppelseitigen Karten, die in diesen Lieferungen enthalten sind, befinden sich neben einigen guten Uebersichtskarten eine ganze Reihe vorzüglich ausgeführter Spezialkarten, die verschiedene Theile von Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Südfrankreich, das westliche Russland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, das östliche China mit Korea und Japan in bedeutenden Maßstäben in schönen klaren Kartenbildern zur Darstellung bringen. Hervorzuheben ist auch das Blatt 19/20, eine geologische Uebersichtskarte von Mitteleuropa, die von Professor Dr. P. Uent (jetzt in Erlangen) entworfen und in zwölf Farben überraschend schön ausgeführt ist. Es ist unsern Lesern das erste Mal, daß in einem populären Handatlas der Versuch gemacht wird, in einem übersichtlichen Maßstabe den Bau und die Beschaffenheit des uns näher angehenden Theiles der Erdoberfläche darzustellen. Gerade bei dieser Karte zeigt sich zugleich recht deutlich, eine wie außerordentlich werthvolle Ergänzung des Kartenwerkes der von Professor Dr. Alfred Hettner in Leipzig bearbeitete Text mit seinen zahlreichen Ergänzungen, Plänen, Profilen u. s. w. Der Stoff, der in diesem auf den Rückseiten der Karten gedruckten Texte behandelt wird, ist ein außerordentlich mannigfaltiger: wir finden da eine ganz Reihe geographischer, historischer oder militärisch besonders interessanter Landchaften in prächtigen Stichen veranschaulicht, sowie Pläne aller wichtigen Städte mit ihren näheren oder weiteren Umgebungen; dann aber sind vollkommene geographische Zustände, Verkehrsverhältnisse, die Verbreitung oder Abgrenzung der Völker und Nationalitäten, der Religionen, der Sprachen, Bevölkerungsstände, Temperatur und klimatische Verhältnisse und anderes mehr, in ganz vortheilhafter größerer und kleinerer Uebersichtskarten zur Darstellung gebracht: sie werden nicht nur beim Nachschlagen gute Dienste leisten, sie sind im Verein mit den ausgezeichneten, zugleich wissenschaftlich gebieteren und einfach klaren Ausführungen des Professors Hettner in ganz hervorragender Weise geeignet, die vielseitige Anregung zu geben. Im Hinblick hierauf gestaltet sich Spaners Handatlas zu einem Bildungsmittel allerersten Ranges, dem — bei seinem, im Verhältniß zum Gebotenen, ganz außerordentlich billigen Preise (komplett nur 16 Mark) — die allerweiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Große Ausstellungen und Festlichkeiten versprechen dem Sommer des Jahres 1896 ein hervorragendes Gepräge zu verleihen. Allenfalls, in Nord- und Süd, in Ost und West, rüht man sich zu den Reisen in die Festlande, und an die Frauenwelt tritt die Verantwortung der Toilettenfrage. Im heutigen Zeitalter des Verkehrs setzt jede Dame ihren Stolz daran, mit ihrer Toilette „auf der Höhe“ zu sein, und die Bewohnerin der fernsten Ede der Provinz gibt in Eile und moderner Eleganz der Großstädterin nichts nach. Wie leicht aber wird es auch den Damen heute gemacht, sich über das „Allermodernste“ und „Allerbeste“ ständig zu orientiren. Wir brauchen nur die Namen „Modenwelt“ und „Illustrirte Frauenzeitung“ zu erwähnen, um ein verständnisvolles Lächeln um schöne Lippen spielen zu lassen. Das ist das kleine Geheimniß der Toilettenfrage! Man kann sie leicht lösen, wenn man so zuverlässige, getreue und so wenig kostspielige Rathgeber in allen Toilettenfragen besitzt. — Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt an — wie die obengenannten beiden Verleger des Gesammt- und des Einzel-.

Wanderung durch Stuttgart und Umgebung in Wort und Bild. Herausgegeben von Willy Widmann. Mit 96 Abbildungen, darunter 70 Vollbilder. Paul Neff Verlag, Stuttgart. Preis in farbigem Umschlag gebd. 4 M. 50 Pf., in Leinen gebd. 5 M.

An dieser interessanten Wanderung durch die schöne Schwabenlandschaft, ihre Nebensügel und all die prächtigen Wälder, blühenden Dörfer und Städte, romantischen Schlösser und idyllischen Ruhestätten im weiten Umkreise wird nicht nur jeder Fremde, der Stuttgart besucht, sondern auch jeder, der dort bereits bekannt ist, und vor allem jeder Schwabe seine Freude haben. In frischem, frühlichem Geplauder führt uns der Verfasser, der als „Stuttgarter Spaziergänger“ (Heulletonist des „Neuen Tagblattes“) sich in der

württembergischen Landeshauptstadt gründlich auskennt, nicht allein zu den Sehenswürdigkeiten, von denen er manches Neue zu sagen weiß, sondern auch mitten hinein in das Stuttgarter Leben und macht uns bekannt und vertraut mit dem Charakter, mit den Sitten und Gewohnheiten der Residenzler, mit ihren Unterhaltungen, Vergnügungen und kleinen und großen Festen. Die außerordentlich zahlreichen Illustrationen ergänzen den Text sehr wirkungsvoll. So darf denn die „Wanderung durch Stuttgart und Umgebung“ aufs Beste empfohlen werden; sie bietet reiche Anregung und Unterhaltung. Das in schmuckem Einband mit buntem Umschlagsbild oder elegant in Leinwand gebundene Werk ist ebenso ein zuverlässiger Führer beim Besuche der württembergischen Hauptstadt, wie auch ein schönes Andenken an dort verlebte Tage.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Juni 1896, 8 Uhr Morgens.

Während hoher Druck den Westen und Nordwesten des Erdtheils bedeckt, zieht sich von Nordosteuropa aus in südsüdwestlicher Richtung über Deutschland hinweg eine Furche niedrigen Druckes, in welcher flache Minima über dem finnischen Meerbusen, über Mecklenburg und über der Schweiz zu erkennen sind. Die beiden letzten verursachen trübes Wetter mit Gewitterregen, das wahrscheinlich auch zunächst noch anhalten wird. Die durch die geschichtete Luftdruckvertheilung bedingte nördliche Luftströmung hat in Nordwestdeutschland Abkühlung hervorgerufen; dieselbe wird sich voraussichtlich weiter südwärts ausbreiten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feuchtigk. mm	Rel. Feuchtigk. in Proc.	Wind	Wimmel
24. Nachts 9 U.	749.6	19.4	14.5	87	Still	h. bedeckt
25. Morgs. 7 U. *	747.0	16.8	11.9	88	NE	bedeckt
25. Mittags 2 U.	745.2	16.8	13.0	92	N	" 1)

1) Regen.
Höchste Temperatur am 24. Juni 26.0; niedrigste in der folgenden Nacht 15.2.

* Niederschlagsmenge am 24. Juni 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Magau, 25. Juni. 5.57 m. gefallen 4 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 25. Juni 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 297 $\frac{1}{2}$, Staatsbahn 308 $\frac{1}{2}$, Lombarden 90 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 27 $\frac{1}{2}$, Ägypter 104 $\frac{1}{2}$, Ungarn 104.10, Diskonto-Kommandit 208.—, Gottfardaktien 172.50, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 93.60, 3 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 25.90, Ottomanbank 114.—, Türkenloose 33.60, Italiener 87.80, Meridional —.—, Mittelmeer —.—, Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.37, Wechsel London 20.38, Paris 80.98, Wien 170.05, Italien 75.60, Privatdiskont 3, Napoleons 16—18.5, 4 $\frac{1}{2}$ Deutsche Reichsanleihe 105.90, 3 $\frac{1}{2}$ Deutsche Reichsanleihe 99.50, 4 $\frac{1}{2}$ Preuss. Konsols 105.75, 4 $\frac{1}{2}$ Baden in Gulden 103.85, 4 $\frac{1}{2}$ Baden in Mark 104.25, 3 $\frac{1}{2}$ Baden in M. 104.15, 4 $\frac{1}{2}$ Monopolgriech. 36.55, 5 $\frac{1}{2}$ Italiener 87.80, Oesterr. Goldrente 104.25, Oest. Silberrente 86.10, Oest. Loose v. 1860 128.80, 4 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 40.50, Neue 4 $\frac{1}{2}$ Russen 66.75, 4 $\frac{1}{2}$ Serben 66.50, Spanier 64.40, Türkenloose 33.60, 1 $\frac{1}{2}$ Türken D. 20.85, 4 $\frac{1}{2}$ Ungarn 104.05, Ungarische Kronenrente 99.50, 5 $\frac{1}{2}$ Argentinier 65.60, 5 $\frac{1}{2}$ Chinesen von 1896 101.80, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 93.60, 5 $\frac{1}{2}$ Mexik. 84.60, 3 $\frac{1}{2}$ Mexik. 25.90, Berl. Handelsgesellschaft 148.80, Darmst. Bank 153.70, Deutsche Bank 186.90, Dresdener Bank 158.50, Oesterreichische Länderbank 212 $\frac{1}{2}$, Wiener Bankverein 113.—, Banque Ottomane 114.10, Hessische Ludwigsbahn 118.20, Elbthalbahn —.—, Schweizer Centralbahn 141.40, Schweizer Nordostbahn 140.80, Schweizer Union 91.40, Jura-Simplon 107.80, Mittelmeerbahn 93.70, Meridional 126.10, Babilische Zuderfabrik 64.50, Harpener 157.50, Nord. Lloyd 114.50, Hamburg-Amerika 129.70, Grötkner Maschinenfabrik 315.80. (2 $\frac{1}{2}$ Uhr.) Kreditaktien 296 $\frac{1}{2}$, Diskonto-Kommandit 207.80, Staatsbahn 308 $\frac{1}{2}$, Lombarden 90 $\frac{1}{2}$, Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.) Kreditaktien 296 $\frac{1}{2}$, Diskonto-Kommandit 207.80, Privatdiskont —.—, Staatsbahn 308 $\frac{1}{2}$, Lombarden 90 $\frac{1}{2}$, Italiener —.—, Tendenz: behauptet.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 296 $\frac{1}{2}$, Diskonto-Kommandit 207.60, Staatsbahn 308 $\frac{1}{2}$, Lombarden 90 $\frac{1}{2}$, Gelsenkirchener 170.—, Harpener 157.30, Türkenloose —.—, Portugiesen 27 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner —.—, Jura-Simplon 107.80, Italiener 88.—, Meridional —.—, Tendenz: ruhig.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.40, Diskonto-Kommandit 207.90, Staatsbahn 152.90, Lombarden 44.20, Russ. Noten 216 $\frac{1}{2}$, Laurahütte 153.80, Harpener 157.20, Dortmund 48.70, Italiener —.—.

Berlin. (Schlusskurse.) Oesterr. Kreditaktien 218.90, Diskonto-Kommandit 207.60, Dresdener Bank 158.60, Nationalbank für Deutschland 139.70, Bochumer Gußstahl 160.70, Gelsenkirchener Bergwerk 170.10, Laurahütte 153.60, Harpener 157.20, Dortmund 48.40, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 225.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 331.40, Hamb.-Amerik. Paketf. —.—, Kanada-Pacific 58.50, Privatdiskont 2 $\frac{1}{2}$.

Tendenz: Bankenmarkt ohne Anregung. Kohlenwerthe gut preisgehalten. Eisenbahnen umfahlos. Fondsmarkt stetig. Türkenloose besser auf Paris. Schiffahrtsaktien ruhig. Schluss sehr still.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 207.70, Deutsche Bank 186.50, Dortmund 48.40, Bochumer 160.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 350.12, Staatsbahn 359.60, Lombarden 102.70, Marknoten 58.82, 4 $\frac{1}{2}$ Ungarn 122.90, Papierrente 101.34, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 251.—, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 $\frac{1}{2}$ Rente 101.20, Spanier 64 $\frac{1}{2}$, Türken 21.27, 3 $\frac{1}{2}$ Italiener 89.90, Banque Ottomane 584.—, Rio Tinto 619.—, Tendenz: —.—.

Paris. (Schlusskurse.) 3 $\frac{1}{2}$ Rente 101.07, 3 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 27.—, Spanier 64 $\frac{1}{2}$, Türken 21.12, Banque Ottomane 581.—, Rio Tinto 615.—, Banque de Paris 854.—, Italiener 89.90, Debeers 788.—, Robinson 239.—, Tendenz: behauptet.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 31 $\frac{1}{2}$, Chartered 3 $\frac{1}{2}$, Goldfields 12 $\frac{1}{2}$, Randfontein 3 $\frac{1}{2}$, Eastrand 8.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Wo der von den Seen Oberengadins herkommende Ann nachdem er bei seinem Eintritt in das Unterengadin tiefe Schluchten eingegriffen, einen nach Norden einschneidenden Bogen bildet, beginnt die Landschaft von Tarasp ein hügeliges, hoch über dem Inn liegendes Plateau. Am rechten Ufer finden wir die stattliche Ortschaft Tarasp-Schulz mit den berühmten, schon im 16. Jahrhundert bekannten Heilquellen. Letztere in Verbindung mit dem heilsamen, eigenthümlich sommerlichen Alpenklima haben durch die erzielten schönen Heilerfolge den Ruf von Tarasp-Schulz als Kurort begründet. Nicht zum wenigsten hat hierzu allerdings auch die anerkannt vorzügliche Leitung der dortigen Hotels beigetragen, von welchen wir besonders die Hotels „Belvedere“ und „du Parc“, unter der bewährten Führung von Herrn Konrad Arquin stehend, hervorheben wollen. Dieselben stehen an schönster Lage, von schattigen Gärten umgeben. Eine prächtige Veranda umzieht das Haus. Dasselbe, sowohl in sanitätslicher Hinsicht, als auch bezüglich des Komforts aufs Beste eingerichtet, so daß dasselbe für Genesung suchende als für Gesunde zum Aufenthalt bestens empfohlen werden kann.

HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen.

Dreihundertfünfzigster Rechnungs-Abschluss, umfassend die Operationen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1895. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Einnahme:		M.	S.	M.	S.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:					
a. Prämienreserve	1 500 679	26			
b. Schadenreserve	290 666	68			
c. sonstige Ueberträge (Saldo aus 1894)	11 078	86	1 802 424	80	
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Risikoprämien			5 321 711	89	
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft (Polizzen-Gebühren)			38 397		
4. a. Zinsen	243 373	30			
b. Mietherträge	6 720		250 093	30	
5. Kursgewinn aus verkauften Wertpapieren			79	03	
6. Sonstige Einnahmen:					
a. Aktien-Uebertragungs-Gebühren	340				
b. Entnahme aus dem Konto für gemeinnützige Zwecke	5 529	79	5 869	79	
			7 418 575	81	
B. Ausgabe:					
1. Schäden, einschließl. Kosten aus dem Vorjahre:					
a. gezahlt	135 396	41	162 680	10	
b. zurückgestellt	27 283	69			
2. Schäden, einschließl. Kosten im Rechnungsjahre, abzgl. des Antheils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	1 342 445	53	1 704 342	90	
b. zurückgestellt	361 897	37	2 554 413	68	
3. Rückversicherungsprämien			405 355	21	
4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erhaltenen Antheils			68 571	86	
5. Steuern und öffentliche Abgaben			379 210	92	
6. Verwaltungskosten					
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen, ohne Einschluß der aus Anlaß von Brandschäden bezahlten Gratifikationen			5 529	79	
8. Abschreibungen auf Grundbesitz			4 000		
9. Kursverluste auf Wertpapiere			19 882	70	
10. Prämien-Ueberträge			1 540 425	30	
11. Sonstige Reserven					
12. Sonstige Ausgaben					
13. Ueberchuß und dessen Verwendung:					
1. an den Kapitalreservefonds	120 000				
2. Tantien	72 000				
3. an die Aktionäre	352 000				
4. an die Versicherten					
5. andere Verwendungen:					
a. an den Hilfsfonds für die Angestellten der Gesellschaft	17 600				
b. an wohlthätige und gemeinnützige Zwecke	5 600				
c. an Vortrag auf neue Rechnung	6 963	35	574 163	35	
			7 418 575	81	

Bilanz.

Activa.		M.	S.
1. Garantiescheine der Aktionäre	6 400 000		
2. Hypotheken- und Grundbesitz	164 000		
3. Hypotheken- und Grundschuldforderungen	2 365 180	84	
4. Darlehen auf Wertpapiere			
5. Wertpapiere, höchstens nach dem Einkaufspreis für im Rechnungsjahr erworbene, bezw. nach dem letzten Bilanzwerthe, aber nicht höher als zum Kurswerthe am Schlusse des Rechnungsjahres	3 421 037	56	
6. Wechsel	852 480	48	
7. Guthaben bei Banquiers	211 513	39	
8. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften	230 145	52	
9. Zinsen-Forderungen	88 108	39	
10. Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	468 245	04	
11. Rückstände der Versicherten	1 045	92	
12. Baare Kassa	25 552	40	
13. Inventar und Druckfachen			
14. Sonstige Activa			
	14 227 309	54	
Passiva.		M.	S.
1. Aktien-Kapital	8 000 000		
2. Kapital-Reservefonds	1 962 665	82	
3. Specialreserve:			
a. Rückversicherungs-fonds	898 625	90	
b. Steuerreserve	81 821	98	930 447
4. Schadenreserve			389 181
5. Prämien-Ueberträge			1 540 425
6. Gewinnreserve der Versicherten			
7. Guthaben anderer Versicherungsanstalten bezw. Dritter:			
a. von Versicherungsanstalten	526 857	73	
b. von Agenten	7 797	96	
c. anderer Kreditoren	46 411	75	581 067
8. Baarantionen			29 460
9. Sonstige Passiva:			
a. Hilfsfonds für Angestellte der Gesellschaft	207 093	27	
b. Konto für gemeinnützige Zwecke	12 805	42	219 898
10. Ueberchuß			574 163
			14 227 309

St. Gallen, den 8. April 1896.
Der Verwaltungsrath:
F. Halmayer, Präsident.
Karlsruhe, den 19. Juni 1896.
Die General-Agentur für das Großherzogthum Baden:
H. Reime.
Nr. 10349. P. 728.2.

Miethgesuch.

Für die in Karlsruhe neu zu errichtende Rheinbahninspektion suchen wir die erforderlichen Räume für Dienstzwecke und eine Beamtenwohnung — bestehend in etwa 10 Zimmern — auf 1. August d. J., und zwar thunlichst auf mehrere Jahre zu mieten; die Miete eines ganzen Hauses würde am ehesten entsprechen. Eventuell genügt zunächst die Miete für 3—4 Geschäftsräume, wenn in der Folge auch auf eine Wohnung in gleichen Hause gerechnet werden kann. Gefällige Anerbieten unter Preisangabe wollen in Bälde anher eingereicht werden.
Karlsruhe, den 22. Juni 1896.
Großh. Oberdirection des Wasser- und Straßenbaues.

Todesanzeige.

Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder, Onkel, Schwiegerohn und Schwager,
Karl Harrer, Oberrechnungsrath,
Revisionsvorstand beim Großh. Oberfinanzrath,
nach langem, schweren Leiden heute Morgen halb 4 Uhr sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 25. Juni 1896.
Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Amalie Harrer, geborene Burgweger.
Die Beerdigung findet Samstag den 27. Juni, Vormittags 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
P. 766.

Telephon Nr. 136.
Blätter des Badischen Frauenvereins
Centralorgan des Badischen Frauenvereins und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 230 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 30 000 Personen eignen sich in Folge ihres weitverbreiteten Leserkreises, der vorzugsweise die gebildete Frauenwelt umfaßt, ganz besonders zu **Inserionszwecken.**
Die Blätter erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. — Preis in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung 1,20 M. jährlich; auswärts durch die Post bezogen 2 M.
Einrückungsgebühr 10 Pfg. die gepaltene Zeile (30 mm) oder deren Raum.
Inseritionsaufträge wollen an die Redaktion der Blätter des Badischen Frauenvereins, Karlsruhe, Gartenstraße 47, gerichtet werden.
P. 289.8.

LENZKIRCH bad. Schwarzwald (810 Meter über Meer).
Gasthof zum Adler (Post).
Besitzer: **Arnold Tritscheller.**
40 Betten. Gute Verpflegung. Pension von Mk. 4.50 an. Wegen der herrlichen, geschützten Lage und reizenden Umgebung zu Luftkuren vorzüglich geeignet; schattige Spaziergänge in Tannen- und Fichtenwäldern mit neuen Anlagen und Knebelbänken. — Schwimmbad, Kabinett und Soolbäder. Post, Telegraph, Arzt, Apotheke, Lesezimmer mit 20 Tagesblätter. Postverbindung mit Titisee, St. Blasien, Neustadt und Bonndorf. Eigene Equipagen zu jeder Zeit. Freundliche Spaziergänge nach Saig 1/2 St., Kappel 1/2 St., beide mit prächtiger Alpenansicht, Titisee 1 St., Schluchsee 1 1/2 St., Feldberg 4 St. Im Adler vorzügl. Bedienung bei billigen Preisen. Prospekte stehen zu Diensten. Privatwohnungen in sehr ruhiger Lage gegenüber dem Gasthof zum Adler, ganz neu und komfortabel möblirt, 3 1/2 m hohe Zimmer mit 1 und 2 Betten, mit schöner Aussicht, werden bestens empfohlen vom
Eigentümer: **Arnold Tritscheller.**
P. 472.3.

SCHULS Engadin.
Hôtels Belvedere und du Parc in Schuls.
Feine, gute Häuser in schönster Lage und von schattenreichen Gärten umgeben. Grosse Verandas. Pensionspreise alles inbegriffen von Frs. 7.— und Frs. 8.50 aufwärts. — Jede 10 Minuten Tramverbindung mit Tarasp. — Die Stahl- und Soolbäder befinden sich zwischen den beiden Hôtels. — Saison: 15. Mai bis 30. September.
P. 762.4.

Stadtgarten-Theater.
Freitag den 26. Juni 1896:
Dugendbilletts gültig.
Zum 2. Male: P. 765
Zwei Wappen.
Schwank in 4 Akten
von Dr. D. Blumenthal u. G. Kadelburg.
Samstag, 27. Juni 1896:
Mit neuer Ausstattung
Madame Sans Gène.
Lustspiel in 4 Akten
von Victorien Sardou.
Sonntag, 28. Juni 1896:
Zum 1. Male:
Kein oder Leidenschaft und Genie.
Lustspiel in 5 Akten von A. Dumas.
Dugendbilletts:loge M. 24.—, I. Sperrsitze M. 21.—, II. Sperrsitze M. 18.—, I. Rang M. 14.—.
Der Vorverkauf befindet sich Kaiserstraße 82a. und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Kunstgewerbeschüler,
der Dekorationsmalerei gelernt und vor allem ein tüchtiger Zeichner ist, findet während der Ferien Arbeit bei gutem Lohn, ebenso findet ein tüchtiger Malergehilfe dauernde Beschäftigung.
H. M. Seidler,
akad. Dekorationsmaler,
Konstanz.
P. 704.2.

Das Zahn-Atelier von Karl Petry
befindet sich 3.357.13
Karlsruhe, 21a, Ecke Ludwigsplatz.
P. 660. Nr. 22.984. Waldshut.
Bekanntmachung.
Gemäß § 22 des Gesetzes vom 28. August 1835 über die Zwangsabtretung bringen wir nachstehend folgendes, unter dem heutigen zwischen Großh. Eisenbahnfiskus und dem Konsumverein Waldshut abgeschlossenes **Uebereinkommen** zur öffentlichen Kenntniss:
1. Vom Konsumverein Waldshut wird die Einwilligung zur Abtretung des ganzen Grundstücks Lagerbuch Nr. 284 nebst den darauf befindlichen Gebäuden an den Großh. Eisenbahnfiskus zum Zwecke der Erweiterung der Verlade- und

Gleisanlage auf dem Bahnhofs-Waldshut erteilt unter dem Vorbehalt einer gerichtlich festzustellenden Entschädigung für die abzutretenden Liegenschaften sowie für den dem Konsumverein Waldshut durch die Unterbrechung des Bäckereibetriebs auf dem genannten Grundstücke entstehenden Schaden und entgehenden Gewinn bis zur Abtretung einer an die Stelle der abgetretenen Anlage tretenden neuen Anlage. Unter Wahrung dieses Vorbehalts seitens des Konsumvereins Waldshut wird die Bestimmung des Zeitpunktes der Abtretung dem Großh. bad. Eisenbahnfiskus überlassen.
2. Der Flächeninhalt des abzutretenden Grundstücks Lagerbuch Nr. 284 wird in dem bei der Katastervermessung festgestellten Umfang mit 374 qm von den Beteiligten anerkannt und erklärt sich der Großh. bad. Eisenbahnfiskus zur Uebernahme dieses ganzen Grundstücks bereit.
Waldshut, den 12. Juni 1896.
Großh. bad. Bezirksamt.
Peiffer.

Vermischte Bekanntmachungen.
P. 751. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 1. August l. J. tritt für Pitsch-Bine-Holz (Bachstetter) roth oder in der Bearbeitung, welche in der allgemeinen Gütertariffkategorie unter Spezialtarif II bei Holz aufgeführt ist, in Wagenladungen von 10000 kg ab Mannheim nach den badisch-schweizerischen Uebergangsstationen Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz ein Ausnahmetarif für solche Sendungen in Kraft, welche auf einer der vorgenannten Uebergangsstationen zur Einfuhr in die Schweiz verzollt werden.
Nähere Auskunft erteilen die Station Mannheim, die in Betracht kommenden Uebergangsstationen, sowie das Gütertariffbureau.
Karlsruhe, den 22. Juni 1896.
Generaldirektion.

P. 752.1. Nr. 3459. Bruchsal.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Auf dem Bahnhof Bretten soll ein Maschinen- und Kesselhaus für die elektrische Beleuchtungsanlage erbaut werden. Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:
1. Grab-, Maurer- und Dachdeckerarbeit zu 12387
2. Steinhaubarbeit 2298
3. Zementarbeiten 744
4. Zimmerarbeit 2074
5. Schreinerarbeit 704
6. Malerarbeit 873
7. Schlosserarbeit 1119
8. Blechneuarbeit 424
9. Walzeseisenlieferung u. Montage des eisernen Dachstuhl 2280
10. Anstreicherarbeit 409
Pläne, Bedingungen u. Verdingungsanschläge sind in den diesseitigen Geschäftsräumen zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare zur Beisehung der Einzelpreise, erhoben werden können.
Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Maschinen- und Kesselhaus Bretten“ versehen, bis längstens
Samstag den 11. Juli l. J.,
Vormittags 11 Uhr,
bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlagsfrist vier Wochen.
Bruchsal, den 22. Juni 1896.
Der Großh. Bahnbauminister.

Holzversteigerung.
P. 762. Nr. 713. Die **Großh. Bezirksforsterei Gernsbach** versteigert am **Donnerstag den 2. Juli 1896** im **Rathhaus in Gernsbach, Vormittags 9 Uhr** beginnend, mit Vorfrist oder Rabattbewilligung aus Domänenwald Distrikt II **Gernsbach**: Eichen: 1 II., 5 III., 29 IV. und 6 V. Klasse, 10 eichene Wagnerventgen; Nadelholzstämme: 19 I., 16 II., 24 III., 96 IV. und 30 V. Kl., Nadelholzstücke: 29 I., 32 II. und 89 III. Klasse, Nadelholzstücke: 21 I., 15 II. und 18 III. Kl., Scheit- und Prügelholz: 37 Ster eich. u. buch., 87 Ster Nadelholz und 12 Ster Reisprügel. — Vorzeiger des Holzes die Forstwärter Pfeife in Gernsbach und Fortenbacher in Obersroth.
P. 748.1. Nr. 1488. Bruchsal.
II. Gehilfen-Stelle.
Die Stelle des **zweiten Verwaltungsgehilfen** mit 1200 M. Anfangsvergütung ist auf **1. August l. J.** zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der Finanzassistenten und Finanzgehilfen wollen ihre Gesuche, Zeugnisse und Ständesliste innerhalb 8 Tagen anher einreichen.
Bruchsal, den 24. Juni 1896.
Gr. Milder Stiftungsverwaltung.